

Polizeimeldungen

Verkehrsunfall in Schaan mit Fahrerflucht

Nach einem Verkehrsunfall in nicht fahrfähigem Zustand verliess ein Mann in Schaan am Sonntagmorgen die Unfallstelle.

Gemäss Mitteilung der Landespolizei fuhr ein Mann in den frühen Morgenstunden mit seinem Personenwagen in nicht fahrfähigem Zustand auf der Bahnhofstrasse in Schaan in Richtung Zentrum. Vor dem Kreuzungsbereich Poststrasse-Bahnhofstrasse geriet dieser mit seinem Fahrzeug an den rechten Fahrbahnrand und kollidierte mit der dort angebrachten Baustellenabschrankung. Der Lenker verliess die Unfallstelle, ohne den Geschädigten zu informieren beziehungsweise den Schaden der Landespolizei zu melden.

Der fehlbare Fahrzeuglenker konnte jedoch von der Landespolizei ermittelt werden. An der Abschrankung wie auch am Personenwagen entstand Sachschaden. Verletzt wurde niemand. (red/lpfl)



Der Lenker verliess die Unfallstelle, ohne den Schaden der Landespolizei zu melden. Bild: lpf

37-jähriger Autolenker flieht vor Polizeikontrolle – und verursacht Unfall

Am Samstag, 18. Dezember, kurz nach 15 Uhr, ist es auf der Autobahn A13, bei der Ausfahrt Widnau, zu einer Streifkollision zwischen zwei Autos gekommen. Zuvor hat sich der 37-jährige Fahrer des verursachenden Autos einer Kontrolle der eidgenössischen Zollverwaltung entzogen, lieferte sich mit dieser eine Verfolgungsjagd. Die Patrouille der eidgenössischen Zollverwaltung verlor diesen dabei aus den Augen. Einige Stunden später erschien jedoch ein anderer Fahrzeughalter beim Grenzübergang Au, der angab, den geflüchteten 37-jährigen Autofahrer zu kennen. Dieser habe jedoch zu grosse Angst vor den Behörden und sei deshalb geflohen. Der Mann wird nun vorgeladen und wird sich vor der Staatsanwaltschaft des Kantons St. Gallen verantworten müssen. (kpsg)

Umfrage der Woche

Frage: Was ist Ihre sportliche Lieblingsbeschäftigung im Winter?

50%

Skifahren

14%

Langlaufen

12%

Rodeln

5%

Schlittschuhlaufen

19%

Schneeschuwandern

Zwischenstand von gestern Abend: 892 Teilnehmer.

Jetzt mitmachen auf: www.vaterland.li

Impressum

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Bargetze
Chefredaktor: Patrik Schädler (sap)
Druck: Samedia Partner AG, 9469 Haag

Adressen:
Vaduzer Medienhaus AG, Postfach 884, 9490 Vaduz
Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 16, E-Mail: redaktion@vaterland.li, sport@vaterland.li
Inserate: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 17, E-Mail: inserate@vaterland.li
Abonnementdienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@vaterland.li
Internet: www.vaterland.li

Heute kein Vaterland im Briefkasten?

Dann rufen Sie von Montag bis Freitag, 7.30 – 10.00 Uhr, unsere Abo-Hotline unter +423 236 16 61 an. Nachlieferung erfolgt bis mittags.

Vaterland

Ausfälle beim Personal verschärfen die Lage

Weil Spitalpersonal derzeit selbst krankheitsbedingt ausfällt, entstehen erste Engpässe.

Dorothea Alber

Die Spitäler in der Schweiz haben heute weniger zertifizierte Intensivpflegebetten zur Verfügung als in der ersten Welle. Das liegt nicht an fehlender Infrastruktur, sondern an fehlendem Personal. Rund 15 Prozent des Pflegepersonals sollen dem Beruf in den vergangenen zwei Jahren den Rücken gekehrt haben. Das macht die aktuelle Auslastung nicht einfacher. Vor allem in einer Zeit, in der das Personal selbst erkrankt und ausfällt. «Auch am Kantonsspital St. Gallen (KSSG) ist es so, dass sich die Personalsituation aufgrund der aktuell überdurchschnittlich hohen Anzahl an krankheitsbedingten Ausfällen – wenn auch nicht primär Corona – zusätzlich verschärft hat», sagt Philipp Lutz, der Medienbeauftragte des Kantonsospitals.

Bei der ohnehin schon dünnen Personaldecke – vorab beim spezialisierten Pflegefachpersonal auf den Intensivstationen und auf dem Notfall – bedeutet dies, dass das Kantonsspital seine Kliniken anweisen musste, die für diese und nächste Woche geplanten, sta-



Die Personaldecke ist zum Teil ohnehin schon dünn.

Bild: Keystone

tionären, elektiven Eintritte deutlich zu reduzieren. Auch in der Spitalregion Rheintal, Werdenberg und Sarganserland gibt es krankheitsbedingte Ausfälle: Das liege an Covid, habe aber auch andere Gründe. «Und führt kurzfristig immer wieder zu Engpässen. Im Gegensatz zum KSSG mussten wir aber bisher keine Reduktion bei den geplanten, stationären, elektiven Eingriffen vorneh-

men», heisst es. Das Personal des Landesspitals ist aufgrund der Entwicklung selbstredend auch sehr gefordert. «Bis anhin mussten wir aufgrund von Ansteckungen, die ausserhalb des LLS passiert sind, und aufgrund von Quarantäne einzelne Ausfälle verzeichnen. Diese mussten vom restlichen Stammpersonal kompensiert werden, was zu vielen Überstunden geführt hat», erklärt Sandra Copeland,

Direktorin des Landesspitals. Doch alle Mitarbeitenden seien nach wie vor sehr motiviert, in der Pandemiebekämpfung aktiv mitzuhelfen. Dies zeige sich auch in der Übernahme von Zusatzaufgaben, wie beispielsweise dem Impfen und Boostern. «Die Solidarität und Loyalität aller Mitarbeitenden des LLS in dieser schwierigen Zeit ist bemerkenswert», sagt Copeland weiter.

Kolumne «Kickwort»

Eine Muh, eine Mäh ...

Als Kind war Weihnachten für mich eine magische Zeit voller Wunder. In meiner Teenager- und Studentinnenzeit erinnere ich mich an die Feiertage als Zeit der Gemütlichkeit und des Nichtstuns. Faul sass ich auf dem Sofa meiner Eltern oder in meiner WG herum, zog meine Schlalberhose die gesamten Feiertage über nicht aus und glotzte stundenlang sinnlose Serien, las in Zeitschriften und geschenkten Büchern und genoss es, keine Termine oder Verpflichtungen zu haben. Nach dem Eintritt ins Berufsleben entwickelte sich der Dezember zu einem einzigen Glühweintreffen auf diversen Weihnachtsmärkten, Feiern mit Kollegen und Freunden und der Suche nach aufwendigen Geschenken für meine Liebsten. Ich bastelte Weihnachtskarten und schrieb persönliche Texte handschriftlich an alle Rezipienten.

Seit drei Jahren jedoch hat sich Weihnachten für mich verändert. Klar, Weihnachten wiederzuentdecken durch die Augen meines Sohnes ist ein ganz neues, schönes und besonderes Erlebnis. Die Feiertage sind aber auch eine logistische Herausforderung geworden. Meistens pendle ich zwischen drei Städten, verschiedenen Gästezimmern

und sitze im Zug oder im Auto, um die Feiertage mit allen Familienmitgliedern gerecht aufgeteilt zu verbringen. Mittlerweile bin ich froh, dass wir familienintern «wichteln» und ich nur noch für die Beschaffung von einem einzigen Geschenk verantwortlich bin. Ausgenommen davon sind natürlich die Kindergeschenke. Da geht es rund! Habe ich als noch kinderlose Person immer verkündigt, dass ich für mein Kind eher einen minimalistischen, weniger materialistischen Lebensstil wünsche, so hat mich Weihnachten vom Gegenteil überzeugt. Fast machtlos stehe ich der Geschenkeflut gegenüber. Kinder zu beschenken, ist halt auch etwas sehr Schönes, denn da wird man als Schenkende noch mit echter, überbordender Freude überschüttet. Neben der Herumfahreierei und der verlorenen Zeit in Supermärkten und Einkaufszentren sind nun neue Stressfaktoren hinzugekommen, an welche ich früher nie gedacht hätte: Ein Weihnachtskalender, ein Nikolaussäckchen, ein Adventskranz muss besorgt werden und allerhand Deko- und Bastelmaterial. Ganz zu schweigen von meinen tollkühnen Erzählungen von der Herkunft des alten weissen Mannes, genannt Nikolaus,

und des infantilen Christkindes. Seltsam eigentlich, dass wir fröhlich Weihnachtsrituale zelebrieren, während die Welt gerade auf dem Kopf zu stehen scheint, Soziologen über eine Verrohung der Werte sprechen und wir Klimakrise, Pandemie und Politikdebakel ständig vor Augen haben. Wir aber dekorieren fröhlich weiter und diskutieren darüber, ob sich dieses Jahr ein Skiurlaub ausgeht oder nicht.

Früher dachte ich immer, dass die Weihnachtszeit mit Kind ein einziger nostalgischer Traum aus Plätzchenbacken, «Drei Nüsse für Aschenbrödel» im Fernsehen, Kerzenlicht und Weihnachts-Playlists sein würde. Jetzt läuft in Dauerschleife «Eine Muh, eine Mäh, eine Täterätätä» in maximaler Lautstärke, zu welcher mein Sohn immer und immer wieder «eine Rute, eine Tute» mitschreit. Ein weiteres Highlight? Der Weihnachtsbaum. Fand ich es früher immer irrsinnig, Bäume für eine so kurze Zeit aus der Erde zu schlagen und dann lieblos wegwerfen zu müssen, ging ich mit mir selbst den Kompromiss ein, einen kleinen Baum mit Wurzeln zu kaufen. Den kann man auch mit allerhand schönem Weihnachtsschmuck behängen und später wieder

einpflanzen. Die guten Porzellankugeln bewahre ich mir für zukünftige Weihnachten auf, wenn Fussbälle im Baum der Vergangenheit angehören. Und das Weihnachtsessen? Das ist einfach: Käse auf den Raclette-Grill, Beilagen auf den Teller und los geht die Gaudi im Magen. Um Völkerball mit Essensresten zu vermeiden, darf der Kleine dann auch, nachdem er fertig ist, im Wohnzimmer «Paw Patrol» schauen. Und so geniessen wir, während fünf lautstarke Hunde im Hintergrund die Menschheit retten, den Schaumwein. Und für einige Stunden ist alles in Ordnung.

Vielleicht wird in der Zukunft ja auch alles gar nicht so schlimm, wie oftmals angenommen. Vielleicht schaffen wir den Rank ja noch, das Klima wird sich erholen und die Pandemie wieder verschwinden. Wer weiss das schon. Das Christkind wird's schon richten.



Christiani Wetter